

Protokoll der Gemeindeversammlung der Evangelischen Gemeinde Köln

am 08.05.2026, 18.30 Uhr, im Citykirchenzentrum Antoniterstraße 14–16, 50667 Köln

Versammlungsleitung: Pfarrer Markus Herzberg, Vorsitzender des Presbyteriums der Evangelischen Gemeinde Köln

Vortragende: Pfarrer Markus Herzberg, Vorsitzender des Presbyteriums; Frank Jankowiak, Baukirchmeister; Matthias Kämper, Finanzkirchmeister; Herbert Klichke, Vorsitzender des Zukunftsausschusses; Pfarrer Mathias Bonhoeffer; Pfarrerin Nicola Thomas-Landgrebe und Pfarrer Christoph Rollbühler

Moderation: Sandra Thomas und Claudia Keller, Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Gemeinde Köln

Teilnehmer*innen: 70 Personen

Protokoll: Manfred Loevenich

Mit der Einladung zur Gemeindeversammlung am 28. April wurde folgende Agenda versandt:

1. Was uns bewegt Aktuelle Informationen zur Lage unserer Gemeinde – zu Finanzen, Personal, Gebäuden und weiteren gemeindlichen Themen.

2. Wo stehen wir – und wie geht es weiter? Wir berichten zum Stand des Zukunftsprozesses und zum aktuellen Planungsstand für die Liegenschaften an der Thomaskirche und der Lutherkirche.

3. Ihre Stimme zählt

Die Gemeindeversammlung folgte diesem Ablauf.

Zu Beginn eröffnete Pfarrer Markus Herzberg als neuer Vorsitzender des Presbyteriums der Evangelischen Gemeinde Köln die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und gab einen Ausblick auf die Themen der Versammlung.

Personal

Pfarrer Mathias Bonhoeffer geht im September 2027 in den Ruhestand. Vikar Ingmar Wienen ist noch bis September 2026 in unserer Gemeinde tätig. Seit April 2026 ist Lynn Ann Schroeter Vikarin in unserer Gemeinde; ihre Mentorin ist Pfarrerin Nicola Thomas-Landgrebe. Jugendleiterin Edda Roederer ist noch bis einschließlich August 2026 in der Gemeinde angestellt.

Neustrukturierung Gesamtgemeinde, neues Gottesdienstkonzept, Anpassung der Kirchenmusik

Die Evangelische Gemeinde Köln hat ein Konzept entwickelt, wonach die Christuskirche (Bezirk Nord), die Antoniterkirche (Bezirk Mitte) und die Kartäuserkirche (Bezirk Süd) die zukünftigen Kirchenorte bilden werden. Seit Juni 2025 ist die Gemeinde in drei gleichgroße Bezirke Nord, Mitte und Süd zugeschnitten. Die Kita an der Kartäuserkirche und die Kita an der Thomaskirche bleiben erhalten. Die Profilierung der drei Kirchorte verwirklicht sich in der Konzentration der Angebote der gemeindlichen Arbeit auf diese drei Zentren. Dazu gehört das neue Gottesdienstkonzept mit einer schrittweisen Reduktion der Gesamtzahl der Gottesdienste, begonnen in einem 1. Schritt ab Herbst 2025. Die Fokussierung der Gottesdienste auf drei (statt vorher fünf) Standorte bringt einige Änderungen mit sich. Ein Beispiel: An der Antoniterkirche wurden die Abendgottesdienste reduziert und werden am 2., 3. und ggf. 4. Sonntag eines Monats angeboten; die Christuskirche bietet am 1. Sonntag eines Monats einen Abendgottesdienst an, die Kartäuserkirche am letzten Sonntag eines Monats. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass in der Evangelischen Gemeinde Köln neben den Morgengottesdiensten an jedem Sonntag auch ein Abendgottesdienst angeboten wird. Die Gottesdienste der Thomas- und Lutherkirche wechseln in die Zentren Christus- bzw. Kartäuserkirche. Vollumfänglich soll das Konzept in einem 2. Schritt bis Herbst 2026 umgesetzt sein. Die Kirchenmusik ist bereits an die neue Gottesdienstkonzeption angepasst: zwei A-Musiker decken drei Bezirke ab. Erinnert wurde zudem daran, dass die Fertigstellung des Umbaus der Christuskirche 2026 bereits 10-jähriges Jubiläum feiert.

Aufarbeitung Sexualisierte Gewalt und Prävention

Pfarrer Herzberg erläutert, dass die ForuM-Studie (2024) – eine unabhängige wissenschaftliche Untersuchung im Auftrag der EKD – das Thema sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche erstmals umfassend aufgearbeitet hat. Sie belegt: Es handelt sich um ein langjähriges, strukturell begünstigtes Problem mit erheblichem Dunkelfeld, das durch Machtstrukturen und ein kirchliches Schweigeklima begünstigt wurde.

Auch die Evangelische Gemeinde Köln ist betroffen. Ein konkreter Fall aus der Vergangenheit wird derzeit gemeinsam mit Kirchenkreis und Landeskirche aufgearbeitet. Das Presbyterium übernimmt hierfür ausdrücklich Verantwortung – als Leitung der Gemeinde und als Verantwortliche für ein sicheres Miteinander. Die Gemeinde wird über

den Fortgang informiert. Zur Prävention hat die Gemeinde einen multiprofessionellen AK Prävention und Aufarbeitung eingerichtet, der neben den Hauptamtlichen auch die rund 400 Ehrenamtlichen einbezieht. Ziel ist es, die Gemeinde zu sensibilisieren und zu einem sicheren Ort für alle zu machen.

Aktuelle Lage: Bau- und Liegenschaftswesen

Zu diesem Thema übergibt Pfarrer Herzberg die Rede an Frank Jankowiak als Baukirchmeister. Dieser berichtet aus der Tätigkeit des Allgemeinen Bauausschusses, der sechsmal im Jahr tagt. Zu den Aufgaben gehören zum Beispiel die Pflege des Baumbestands auf dem Geusenfriedhof, viele Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten, Reparaturen, Dächer, Außengelände u.v.m. Nach 10 Jahren gab es eine Fassadensanierung des Neubaus der Christuskirche. In der Antoniterkirche wurde das Lichtkonzept erneuert, im Bezirk Süd die Beleuchtung des Großen Saales. Die Ertüchtigung des Kapitelhauses wegen der neuen Brandschutz-Richtlinien steht an; zusammen mit der ASG werden der Bauantrag und die Baugenehmigung angegangen und eingereicht.

Finanzen

Zum Thema Finanzen referiert Matthias Kämper als Finanzkirchmeister und legt dar, dass der Konjunkturrückgang bei der Einkommensteuer auch unmittelbar die Kirchen betrifft. Durch das Finanzmanagement des EKV können aber in den nächsten 10–12 Jahren die Rückgänge und Verluste weitgehend abgemildert werden. Einnahmen von 9,4 Mill. € stehen derzeit Ausgaben von 8,5 Mill. € (ohne Tilgung der Kredite) gegenüber. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus ca. 3,5 Mill. € „Kirchlichen/Diakonischen Tätigkeiten“ (dazu gehören u.a. die Mieteinnahmen an Antoniter- und Christuskirche), ca. 3,2 Mill. € Kirchensteuer und rund 3 Mill. € Zuschüsse (u.a. Refinanzierung der KITAS).

Zum Bereich der Ausgaben gehören neben den Lohn- und Personalkosten z.B. auch die Mitfinanzierung übergeordneter Funktionen im EKV. Der Überschuss ist erforderlich bei 1 Mill. € Tilgung im Jahr (bei derzeit ca. 29 Mill. € Schulden insgesamt). Hinzu kommen ca. 700.000 € Zinsen im Jahr. Die Gewinn-Verlust-Rechnung bleibt positiv.

Die Liquiditätsrechnung ergibt 200.000 € Verlust in 2025. Zurzeit betragen die Rücklagen 3,3 Mill. €. Ersparnisse ergeben sich u.a. daraus, dass die Pfarrstelle von Matthias Bonhoeffer nach seinem Ausscheiden aus dem Pfarrteam nicht wiederbesetzt wird. In der Jugendarbeit gibt es durch die Initiative der Jugendmitarbeiterinnen einen nennenswerten Drittmittelerwerb. Insgesamt stellen sich Tag für Tag neue Herausforderungen mit vielen

nicht berechenbaren Faktoren. Dazu gehört etwa die Beihilfeumlage für die Pfarrer*innenschaft im Ruhestand. Aus all dem folgert, dass die anstehenden Maßnahmen stringent und finanziell diszipliniert durchgesetzt werden müssen.

Stand und Perspektiven des Zukunftsprozesses

Nach diesen Punkten wird Raum für eine erste Fragerunde gegeben. Da aus dem Publikum zu diesem Zeitpunkt keine Fragen geäußert werden, berichtet Herbert Klischke als Vorsitzender des Zukunftsausschusses sowie Pfarrer Bonhoeffer zum Stand des Zukunftsprozesses, insbesondere zum aktuellen Planungsstand für die Liegenschaften an der Thomaskirche und der Lutherkirche.

a) Stand Zukunftsprozess

Wie Herbert Klischke zusammenfasst, gibt es seit 2018/2020 ein Vordenken zur Gemeindegemeinschaft, bis sich 2024 der aus Mitgliedern des Presbyteriums zusammengesetzte Zukunftsausschuss bildete. Die Fragestellungen des Ausschusses bewegen sich auf zwei Ebenen: 1) „Wie gestalten wir die Veränderung der Liegenschaften Lutherkirche und Thomaskirche?“ 2) „Was machen wir in der Gesamtgemeinde neu, was machen wir mit den Inhalten?“ Beim Entwickeln der neuen Konzeption ist der mit dem Kick-off-Workshop am 5. April 2025 eröffnete Prozess der Gemeindebeteiligung von entscheidender Bedeutung. Im Rahmen dieses Prozesses folgen im Zeitraum September 2025 bis Januar 2026 sechs Beteiligungsworkshops an den drei zentralen Standorten – zu sechs thematischen Schwerpunkten: „Leben begleiten“ (Seelsorge, Senioren-, Trauer- und Unterstützungsangebote), „Menschen helfen“ (Kirchenasyl, Tafel, Diakonie, Spendenprojekte), „Spiritualität vertiefen“ (Gottesdienste, Gesprächskreise, Meditation, Pilgern), „Ins Leben wachsen“ (Angebote für Kinder, Jugendliche & Familien), „Kultur & Gemeinschaft erleben“ (Konzerte, Ausstellungen, gemeinsames Essen, Fahrten) und „Kirche & Gesellschaft gestalten“ (Dialog zwischen Politik, Glaube und Gesellschaft). Die Wünsche und Ideen aus diesem wichtigen gemeinsamen Prozess fließen in die künftige Angebotsstruktur ein. Bis Juli 2026 werden die Ergebnisse ausgewertet und Konzepte für die neue Angebotsstruktur im Presbyterium vorgestellt. Vorbehaltlich der Zustimmung durch die zuständigen Gremien ist für Oktober 2026 die Beschlussfassung im Presbyterium geplant. Im Dezember 2026 soll die Umsetzung der Beschlüsse starten.

b) Planungsstand für die Entwicklung der Liegenschaften an der Thomaskirche

Zunächst erläutert Herbert Klischke den aktuellen Planungsstand für die Thomaskirche: Diese soll in Zusammenarbeit mit der in Köln-Riehl ansässigen evangelischen Karl Immanuel Küpper-Stiftung zu einem diakonischen Zentrum ausgebaut werden. Die Stiftung, die aus christlicher Motivation heraus bedürftigen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hilft, sucht für ihre Aufgaben (stationäre Pflege, Wohnen, Verwaltung) zusätzliche Plätze. Es ist geplant, mit der Stiftung einen Erbpachtvertrag abzuschließen, der zurzeit ausgearbeitet wird, und neue Gebäude zu errichten. Es sollen

auch Räume für eine gemeinsame Nutzung (auch durch die Gemeinde) entstehen. Im April 2025 war die baurechtliche Prüfung; im Dezember 2025 wurden die Bebauungsstudie (die wirtschaftliche Machbarkeit) und der Start der Verhandlungen zum Erbbaurechtsvertrag mit der Karl Immanuel Küpper-Stiftung im Presbyterium vorgestellt und beschlossen. Im Juli 2026 wird über den Vertrag mit der Stiftung im Presbyterium beschlossen. Die notwendige Schließung und Entwidmung der Thomaskirche ist voraussichtlich am 30. September 2026. Die kirchlichen Genehmigungen werden entsprechend beantragt. Weiter sieht der Fahrplan den Abschiedsgottesdienst von der Thomaskirche im September 2026 und die Unterzeichnung des Entwidmungsdokuments im Oktober 2026 vor. Als weitere Umsetzungsschritte plant der Investor: Stellung des Bauantrags im Frühjahr 2027; Genehmigung des Bauantrags im Frühjahr 2028; eine Bauphase von 2028 bis 2030; Fertigstellung im Frühjahr 2030. Dem schmerzhaften Abriss der Thomaskirche sollen ein Abschiedsgottesdienst und intensive Gespräche mit der Gemeinde vorausgehen.

c) Planungsstand für die Entwicklung der Liegenschaften an der Lutherkirche

Auch an der Lutherkirche ist vorgesehen, einen diakonischen Standort zu entwickeln und mit Hilfe eines Investors in Erbpacht neu zu bebauen. Die Planungen werden von Pfarrer Bonhoeffer erläutert und wie bei der Thomaskirche mit einer Grafik visualisiert. Die Zeitschiene ist ähnlich wie jene der Thomaskirche, aber etwas nach hinten verschoben. Die Planungsschritte im Einzelnen:

Zurzeit werden Gespräche mit dem Haus der Demokratie als Ankermieter geführt. Gesucht wird ein Partner, der die Liegenschaft an der Lutherkirche zusammen mit der Gemeinde im Erbbaurecht bebaut. Die Grafik illustriert seitens des Investors folgende Umsetzungsschritte: Bauantrag stellen: 04-2027. Bauantrag genehmigt: 04-2028. Bauphase: 05-2028 bis 04-2030. Fertigstellung: 04-2030.

d) Raumbedarfsplanung

Anhand einer weiteren Grafik erläutert Herbert Klischke die Umsetzungsschritte der Evangelischen Gemeinde Köln bei der Raumbedarfsplanung. Von Frühjahr 2026 bis Ende 2027 soll in den Bezirken in Abstimmung mit den Gruppen eine angepasste Raumbedarfsplanung entwickelt werden. Im Jahr 2027 (Januar bis Dezember) soll die neue Angebotsstruktur in der Evangelischen Gemeinde Köln umgesetzt werden. Im gleichen Zeitraum ist die Kommunikation und Information mit den Gemeindemitgliedern und Gruppen vorgesehen, mit dem Ziel, Inhalte und Räume neu zu erfahren.

e) Information zu den geplanten Entwidmungen

Nachfolgend erläutert Markus Herzberg den Vorgang von Widmung und Entwidmung, wie er in der Evangelischen Kirche üblich ist. Im Rahmen der Gemeindeversammlung informiert er die Gemeinde konkret über die geplanten Entwidmungen und eröffnet den anwesenden Gemeindegliedern die Gelegenheit, darüber zu beraten. Wie unter Punkt c) und d) dargelegt, ist die notwendige Schließung und Entwidmung der Thomaskirche und

Lutherkirche aktuell für den 30. September 2026 geplant. Die Entwidmung ist ein Rechtsakt. Aus juristischer Sicht sind die entwidmeten Orte danach nicht mehr zur gottesdienstlichen Nutzung bestimmt. Als Vorsitzender des Presbyteriums betont Pfarrer Herzberg, wie wichtig es aber auch ist – unabhängig vom formalen juristischen Akt der Entwidmung – diese schmerzhaften Schritte für die Gemeinde einfühlsam zu gestalten. Räume für Trauer und Abschied, auch für Wut und Enttäuschung sollen ermöglicht werden. Der Prozess soll im Miteinander gestaltet werden. Insbesondere die Abschiedsgottesdienste sollen Raum geben, den Abschied bewusst zu vollziehen.

Auswertung der Beteiligungsworkshops

Aus den oben erwähnten Beteiligungsworkshops berichten Pfarrerin Nicola Thomas-Landgrebe und Pfarrer Christoph Rollbühler. Nicola Thomas-Landgrebe fasst zusammen, dass es im Austausch über die Zukunftsvisionen kontroverse Diskussionen gegeben habe, aber auch neue Erfahrungen des Miteinanders und das Verständnis für verschiedene Blickwinkel. Ziel sei es, auf eine Konzentration hinzusteuern und herauszufinden, wie die Gemeinde mit ihren Möglichkeiten an Finanzen, Personal und Gebäuden ihre Themen gestalten und umsetzen kann. Pfarrer Rollbühler betont, dass die Beteiligung der Gemeinde von zentraler Bedeutung ist und nun auf einer breiten Basis miteinander gestaltet wird. Alle Ergebnisse aus den sechs Workshops werden ernst genommen und gebündelt; sie fließen in die Auswertung ein. Um die „Ressourcenrealität“ richtig einzuschätzen, richtet sich die Auswertung nach der Leitfrage: „Läuft das Angebot stabil – oder hängt es an Überforderung (finanziell oder personell)?“ Die Ergebnisse richten sich an folgender Skala aus:

So ist eine realistische Einschätzung und Planung möglich, messbar auch an den Fragen: „Wie viele Personen tragen es faktisch?“ „Gibt es Nachfolge?“ „Würde es bei 20 % weniger Ressourcen überleben?“ Auf dieser Grundlage wird in einer 10-Jahres-Perspektive die langfristige Relevanz der Angebote sichtbar. Dementsprechend können auf der Grundlage einer soliden prognostischen Auswertung Entscheidungen getroffen und Weichenstellungen für die Zukunft vorgenommen werden. Das ist wichtig, um auf die Herausforderungen einer sich verändernden kirchlichen Situation angemessen zu reagieren. Als Beispiele der allgemeinen Veränderung nannte Christoph Rollbühler die Auflösung der Studierendengemeinden und die abnehmende Gemeindebindung.

Fragerunde

An dieser Stelle wurde eine zweite Fragerunde aus dem Publikum eröffnet, moderiert von Sandra Thomas und Claudia Keller von der Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Gemeinde Köln. Manche Fragen betreffen Punkte, die oben schon genannt sind; die Beantwortung diente dann dem besseren Verständnis und der Klärung.

- Eine Frage betrifft das Bauvorhaben an der Thomaskirche: Was bleibt erhalten? Was wird abgerissen? Antwort: Die Kita bleibt erhalten. Die Kirche und weitere Gebäude werden abgerissen. Dafür sollen auf dem Gelände drei neue Gebäude entstehen. Die Gespräche mit der Stadt sind positiv verlaufen. Nächste Schritte der Planung mit der Karl Immanuel Küpper-Stiftung stehen an. Matthias Kämper ergänzt dazu: Beide Kitas an den Standorten Thomaskirche und Kartäuserkirche bleiben erhalten, ebenso das Familienzentrum Kartause. Er betont nachdrücklich, dass sie essentielle Bestandteile der Evangelischen Gemeinde Köln sind. Wenn die Planungen der Bauvorhaben fortschreiten, werden diese der Gemeinde vorgestellt werden.
- Eine Frage betrifft das Senior*innen-Angebot „HerbstGold“, dass von einem Gemeindeglied als „sehr wertvoll“ gelobt wird, da es der aktiven „sozialen Vernetzung“ der Senior*innen diene und ein deutlich attraktiveres Angebot darstelle, „als z.B. Strickkreise und Bibelstunden“. Pfarrerin Thomas-Landgrebe antwortet: „Wo das Herz sitzt und was gut läuft bleibt bei den anstehenden Entscheidungen ganz hoch in Ranking. Alle Angebote werden aber notwendigerweise geprüft.“ Pfarrer Bonhoeffer ergänzt: Das Format „HerbstGold“ ist der Gemeinde sehr wichtig; gleichzeitig kann – in allen Bereichen – nicht alles bleiben, wie es jetzt ist.
- Ein Fragesteller bringt den Aspekt „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ als Thema ein und fragt: „Wann wird die Gemeinde klimaneutral sein?“ In der Antwort wird auf den Beschluss der EKIR verwiesen, dass dieser Zeitpunkt spätestens 2035 für alle Gemeinden der Landeskirche gilt. Die Evangelische Gemeinde Köln sei hier gut aufgestellt, z.B. weil die Gemeinde in Kürze an allen Standorten Fernwärme nutzt, die als klimaneutral eingestuft wird.
- Matthias Kämper als Finanzkirchmeister wird gefragt, warum die Gemeinde sich bei den Liegenschaften Luther- und Thomaskirche für Erbpachtverträge statt eines Verkaufs entschieden hat. Antwort: Es ist günstiger für uns. Wir erhalten regelmäßig den Erbpachtzins und haben Einfluss auf die (Nach-) Nutzung der Standorte.
- Es folgt eine persönliche und emotionale Wortmeldung, in der dargelegt wird, dass der Prozess des Zusammenschlusses zweier Standorte, in diesem Fall von Luther- und Kartäuserkirche, schmerzhaft sei: „Dabei gehen leider Menschen verloren.“ Pfarrer Rollbühler greift die Frage auf und unterstreicht das Verständnis, dass wir als Ganzes *eine* Gemeinde sind: „Wir haben als Gemeinde die Aufgabe, *alle* zusammen zu stehen

und *gemeinsam* in die Zukunft zu gehen.“ Dabei müsse gut darauf geachtet werden, „*alle* mitzunehmen“.

- Ergänzend wird mitgeteilt, dass im Bezirk Süd am 4. Oktober ein Gemeindefest geplant sei, durch welches das Zusammenwachsen gestärkt werde. Es werden Menschen gesucht, die das Fest mitgestalten wollen. Alle sollen miteingebunden werden: Menschen von der Lutherkirche, von der Kartäuserkirche und vom Clara-Elisen-Stift.
- Eine Frage betrifft die verschiedenen Formate und Angebote der Gemeinde: „Wie kann man hier planen? Welche Relevanz haben sie in 10 Jahren?“ Es wird verwiesen auf die sachliche Auswertung der Ergebnisse des Gemeindebeteiligungsprozesses. Diese Auswertung überprüft auch die Relevanz der Angebote nach übergeordneten neutralen Kriterien.
- Eine Wortmeldung unterstreicht den Aspekt der christlichen Hoffnung: Die Transformation der Gemeinde im Eingehen auf die veränderte Situation sei schwer. Aber das sei sie überall: „Aber der Glaube trägt uns. Wenn wir uns dessen vergewissern, und nicht nur über Gebäude reden, können wir trotz schmerzlicher Erfahrungen gut in die Zukunft gehen und gemeinsam den Schmerz teilen.“
- Eine Frage richtete sich darauf, ob das Erscheinungsbild der Evangelischen Gemeinde Köln als *eine* Gemeinde auch nach außen transportiert werde, zu Beispiel durch die Sozialen Medien, durch die Homepages, durch die Newsletter. Hier wurde auf den umfassenden Relaunch aller Gemeindeseiten (insgesamt sieben neue Webpräsenzen) im Jahr 2023 verwiesen. Diese sind bewusst mit einer gemeinsamen Gestaltungslinie und einer wiedererkennbaren Navigation konzipiert und realisiert: Die neu entstandene gesamtgemeindliche Homepage hat das Ziel, die gemeinsame Identität der Evangelischen Gemeinde Köln in der Außenwahrnehmung zu stärken. Auf ihr sind *alle* Angebote der Gemeinde in *einem* Kalender dargestellt. Daneben haben zurzeit noch alle fünf Standorte zusätzlich eine eigene Homepage mit den Angeboten vor Ort. Die Netzarbeit der Standorte Thomas- und Lutherkirche wird sich im Zuge des Zusammenwachsens verändern. Pfarrer Bonhoeffer unterstreicht an dieser Stelle nachdrücklich, dass der Zukunftsprozess das Bewusstsein fördern soll, dass wir nicht „fünf oder drei Gemeinden sind, sondern *eine* Evangelische Gemeinde Köln“.
- In einer weiteren, sehr emotionalen Wortmeldung wird „dem Schmerz über den Verlust der lebendigen Gemeinde an der Lutherkirche“ Ausdruck gegeben. In der Antwort wird beschrieben, dass z.B. seitens der Gottesdienstordnung hier ein Übergang ermöglicht worden ist; dazu gehören für eine Übergangszeit bis zum Sommer die jeweils wechselnden Standorte der Gottesdienste am Sonntag(morgen) im Bezirk Süd: i.d.R. zweimal an der Luther- und zweimal an der Kartäuserkirche. Hinzu kommt als neues, quasi „druckfrisches“ Angebot ein Abendgottesdienst-Format, das jetzt kommuniziert wird. Die Emotionalität der Wortmeldung wurde von der Gemeindeversammlung und der

- Versammlungsleitung einfühlsam aufgenommen und als wichtiger Aspekt des Veränderungsprozesses gewürdigt: Solche Stimmen, die Verlust und Schmerz artikulieren, sind wichtig und sollen ermöglicht und gemeinsam mitgetragen werden.

Da keine weiteren Fragen mehr gestellt werden, beschließt Pfarrer Markus Herzberg die Gemeindeversammlung mit dem Segen und wünscht allen Teilnehmenden einen guten Heimweg.